



Nekr H 130

Zur Erinnerung

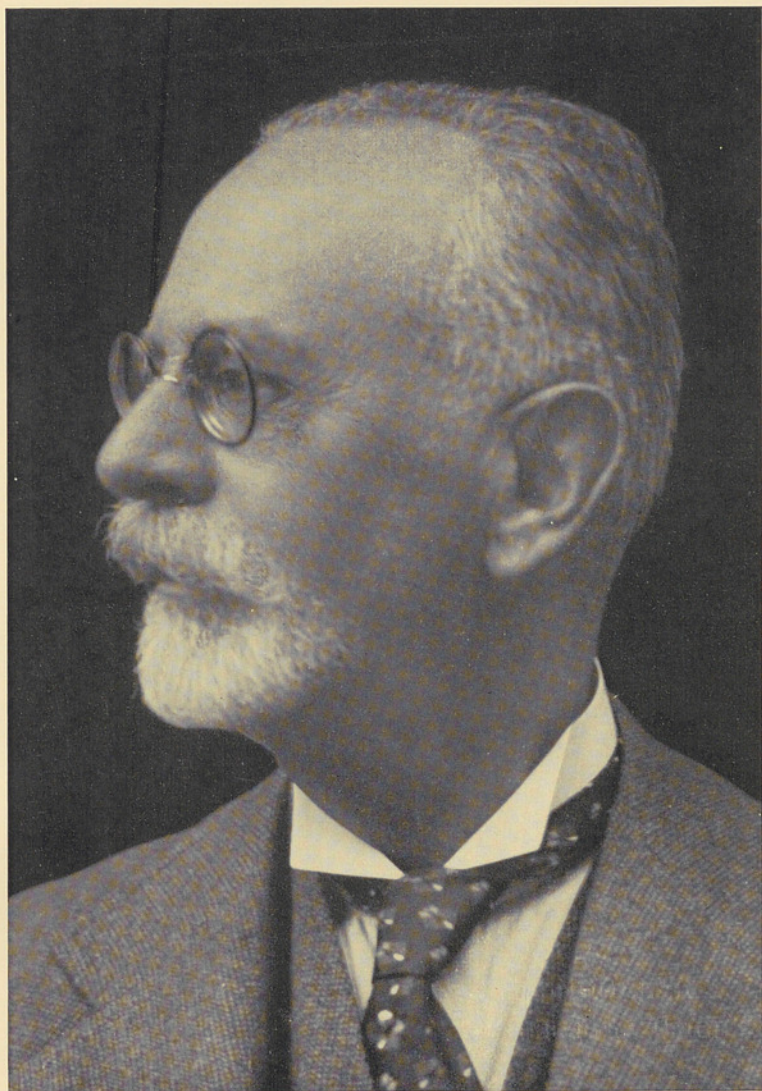
an

Richard Rudolf Hüni

Honorar-Konsul in Mailand

Geboren am 5. März 1861

Gestorben am 29. Juli 1938



Rede

des

Herrn Generalkonsul Ch. Ed. de Bavier, Mailand

anlässlich der Abdankung in der Evang. Kirche Mailand

am 1. August 1938.

Signore e Signori,

E' con animo commosso che vengo a dare l'ultimo addio alla Salma di Riccardo Hüni, di Colui che fu per noi Svizzeri di Milano un esempio, una guida e soprattutto il migliore degli amici.

Non è forse quest'ultimo nome il più invidiabile poichè comprende in sè tanta bontà, tante opere e tanti sacrifici?

Io non ritrarrò qui la carriera di Riccardo Hüni perchè la conoscete tutti, fatta di lavoro, di probità, di pazienza, essa fu incoronata dal successo il più completo.

Ma alle soddisfazioni personali si aggiunge per lui quella più elevata che gli diede il servizio della Patria: durante dodici anni come Console egli ebbe un arduo compito, e vi si consacrò colla medesima sollecitudine ed il medesimo senso del dovere, che lo avevano guidato nella sua carriera privata.

Ma è soprattutto al patriota e all'uomo caritatevole che io vorrei qui, portare l'ultimo saluto deferente di Colui che ha l'onore di rappresentare presso di voi la nostra Patria e le nostre Autorità.

E sono certo che il vostro animo è col mio, mentre col cuore pieno di riconoscenza io mi inclino in nome di tutti, grandi e piccoli, dinanzi a questa venerata Salma.

Allorchè si trattava di onorare la sua Patria e le sue istituzioni, e di provarle la sua devozione, Riccardo Hüni non esitò mai a fare l'atto che tutti aspettavano da Lui.

E quando si trattava di portare soccorso ad un misero, egli era sempre pronto a porgere una mano benefattrice. E ciò che era più bello ancora, egli lo faceva nascostamente, silenziosamente senza che nessuno avesse a saperlo: quante volte ho scoperto, per caso, che l'autore anonimo di carità spesso larghissime era il nostro Console onorario.

E, giunto alla sera della sua vita, il nostro comune amico non aveva perso nulla di quella generosità, di quell'entusiasmo, di quella vitalità che fecero di lui un esempio ed un modello... Ma Dio nella sua volontà dinanzi alla quale noi non possiamo che inchinarci, ha giudicato giusto il momento di richiamarlo a Se, dandogli insieme, ne sono certo, il premio dovuto ai buoni e fedeli servitori la cui vita compiuta nel lavoro e nel senso del dovere deve rimanere un esempio per le giovani generazioni della Colonia Svizzera di Milano, che, nel corso di pochi anni vide sparire dei Capi illustri di cui io evoco qui i nomi nel medesimo sentimento di rispetto e di ammirazione: Ulrico Hoepli, Enrico Hardmeyer, Ermanno Steinmann, Ottavio Leutenegger, ed ora Riccardo Hüni.

Ecco dei nomi che devono rimanere incisi nella nostra memoria poichè ognuno di questi uomini, in campi diversi, hanno compiuto un programma di vita degno della più alta lode.

La Colonia Svizzera di Milano è oggi in grande lutto. Possa ella trarre dalla sua stessa tristezza ragioni di vita, di una vita sempre più alta, più unita, ricordando che questi morti, questi grandi morti, debbono rimanere nel pensiero dei vivi, e che essi seguiranno a vigilare su di essa con tutta la loro sollecitudine, veri patrioti, che vissero sempre nel culto dell'amore per la nostra Terra, e che giudicarono che la vita di uno svizzero all'estero comportava una missione sacra: quella di fare onore e rispettare la Patria.

E se v'è qualcuno che ha altamente compreso questa missione, sei certamente tu, Riccardo Hüni, che io saluto qui una ultima volta con una profonda emozione.

Rede

des

Herrn Pfarrer J. J. Pfister, Mailand

Der Alten Krone

Jesus Sirach 25,8: Das ist der Alten Krone, wenn
sie viel erfahren haben, und ihre
Ehre ist, wenn sie Gott fürchten.

Im gesegneten Alter von über 77 Jahren ist unser Freund, um dessen Sarg wir uns versammelt haben, nach kurzem Leiden von Gott abgerufen worden. Da darf bei aller Trauer und bei aller Wehmut, dass er nun nicht mehr in eurer Mitte weilt, der Dank doch nicht vergessen werden, den ihr, die ihr ihn liebtet, dem Lieben Gott dafür schuldig seid, dass er ihn euch so lange Zeit hindurch erhalten und vor einem langen schmerzreichen, aussichtslosen Krankenlager freundlich bewahrt hat. Nach Gottes Rat und Willen hat er die Schwelle des biblischen Alters überschreiten und sich bis in die letzte Lebenszeit hinein seiner körperlichen und geistigen Kräfte ungeschwächt und ungehindert erfreuen dürfen. Wie viel herrliche Verheissung hat Gott an ihm erfüllt: »Ich will euch heben und tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet; ich will heben und tragen und erretten, spricht der Herr«, und abermals: »Du sollst in gutem Alter sterben und zu deinen Vätern versammelt werden«, und

abermals: »Um den Abend wird es licht sein«, ein Wort, das Christen je und je auf den Lebensabend bezogen haben, der bei unserem entschlafenen Freund ein in vieler Hinsicht lichter war, licht durch vieler Menschen Liebe, nicht zuletzt durch Gottes Freundlichkeit und Güte.

Falten wir darum über dem nun vollendeten Leben dankbar für das, was Gott an ihm getan, die Hände und sprechen, wie ich weiss, aus des Entschlafenen Sinn und Geist heraus und legen ihm des Liedes Wort in den Mund: »Bald mit Lieben, bald mit Leiden kamst du Herr, mein Gott, zu mir, nur mein Herze zu bereiten, ganz sich zu ergeben dir, dass mein gänzlich Verlangen möcht' an deinem Willen hangen, tausendmal sei dir, grosser König, Dank dafür.«

Suche ich alsdann nach einem Gottes Wort, in dessen Licht ich, der schönen alten Christensitte folgend, das Leben unseres entschlafenen Bruders stellen kann, so finde ich kein schöneres als jenes Wort aus Jesus Sirach: »Das ist der Alten Krone, wenn sie viel erfahren haben, und ihre Ehre ist, wenn sie Gott fürchten.«

Eine Krone sieht der Fromme des Alten Bundes auf den Häuptern der Alten schimmern, eine unsichtbare Krone, die sie schmückt, und die uns, die Jüngeren, zur Ehrfurcht ihnen gegenüber stimmt: Die Erfahrungen, die sie im Lauf eines langen Lebens haben sammeln dürfen. Blicke ich hinein in das Leben unseres entschlafenen Bruders, so sehe ich deren mancherlei. Da sind zuerst die Erfahrungen zu nennen, die er in seinem Beruf sammeln durfte. Er war Kaufmann dem Beruf nach, und Kaufmann war er auch in seinem ganzen Erscheinen und Gehaben. Er war einer der Männer, bei denen das äussere Sein und das innere Wesen in einer seltenen Weise harmonieren und die darum im Leben vorwärts schreiten können und aufwärts von Etappe zu Etappe. Er hat in

seinem Beruf das Gelingen gekannt in ausserordentlichem Mass. Als einfacher Angestellter hat er angefangen, und als Grossunternehmer stand er da in den Jahren, wo in unserer Stadt Handel und Wandel blühten. Dieser sein Beruf hat seinem Wesen so sehr den Stempel aufgedrückt, dass er für uns geradezu das Bild des Kaufmanns war, so wie sie die lombardische Hauptstadt in einer zur Neige gegangenen Zeit geformt hat. Wirklich, Erfahrungen hat er da sammeln können und sie dichten sich, dieweil es solche waren, die sich im hellen Tageslicht zeigen durften, zu einer Krone, die auf seinem lieben Haupt schimmerte.

Wir wissen noch von anderen Erfahrungen, und das sind die aus seinem Amt als Honorarkonsul. Sie haben in seinem Urteil mehr gewogen als die anderen, weil sie gewonnen waren aus einer vielgestaltigen Berührung mit einer Vielfalt von Menschen und weil sie geflossen sind aus einer umfassenden Schau jeglichen Lebens, des politischen und wirtschaftlichen und kulturellen. Sie wogen ihm vor allem deshalb mehr, weil sie als Grundlage den Dienst am Lande hatten, das er über alles liebte und dem er eine immer gleichbleibende Treue hielt. Es ist aus diesem Grund ein schönes Zusammentreffen, dass er gerade am Tag, an dem die Gründung unseres Staates gefeiert wird, zu Grabe getragen wird. Er hat diesen Tag hoch in Ehren gehalten, und so mag es denn Lohn sein für Dienst am Land und Mitbürgern, wenn der Nationalfeiertag hat aufgehen dürfen und leuchten über seinem Heimgang in das andere Vaterland, das uns nicht von Menschenhand bereitet ist. Gewiss hat er in seinem Amt als Honorarkonsul nicht nur Lob und Ehrungen erfahren, auch Kritik wurde ihm zuteil, und mancher mag in dieser Stunde auch gerade an die Kritik denken. Wir wollen sie hinnehmen als etwas natürliches, das jedem zuteil

werden muss, der in exponierter Stellung steht und dessen Ausbleiben noch lange nicht ein gutes Zeugnis sein muss. Wir, die wir ihn näher kannten, wissen, wie ernst er dies sein Amt nahm, und wenn er mir persönlich einmal sagen konnte, er werde Tag und Stunde nie vergessen, an dem er das Amt in andere Hände legen durfte, so ist diese Erleichterung, die er damals empfand, nur Zeichen, wie er die Last dieser Verantwortung fühlte und sie in wachem Wissen um ihre Grösse trug.

Wir wollen zuletzt, als die innerlichsten, die Erfahrungen aus seinem persönlichen Leben nennen. In jungen Jahren hat er auf Reisen, die ihn in die weite Welt führten, mit frohen Augen die Schönheit dieser Erde schauen dürfen. Er hat gern davon gesprochen und in seinen alten Tagen diesen oder jenen Ort wieder aufgesucht, den er als junger Mensch berührt hat und der ihm entscheidende Eindrücke vermittelt hat. Das war dann für ihn mehr als nur Auffrischung der Erinnerung, es war Abstattung eines Dankes für das, was diese Orte aus ihm gemacht hatten. Verhältnismässig spät hat er einen eigenen Hausstand gegründet. In seiner Frau fand er einen Menschen, mit dem er nicht nur äusserlich verbunden war. Die Ehe hat nicht lange gedauert. Der Tod hat sein furchtbares Recht, das er nach Gottes Geheiss über uns Menschen hat, geltend gemacht und seine Gefährtin abgeholt. Er hat den Schmerz über den Verlust in seine Brust verschlossen und nicht viel von der Dahingegangenen geredet. Aber immer liess er an einem Ehrenplatz ihr Bild stehen und das zeugt mehr, als wenn er Worte gemacht hätte, davon, welchen Platz sie immer noch in seinem Leben einnahm. Kinder sind der Ehe nicht entsprossen, was er als Leid getragen hat, denn Kinder liebte er über alles. Er hat dann alle Liebe zu Kindern ausgeschüttet über denen seiner Schwester, mit der ihn

und mit seinem Bruder zeitlebens innige Liebe und Gemeinsamkeit in Freud und Leid verbanden. Die häusliche Einsamkeit, zu der er solcherweise verurteilt war, hat er dadurch wettgemacht, dass er der Freundschaft und Geselligkeit pflegte. Er war ein gern gesehener Gast an allen Anlässen, und in manchen Familien durfte er bei Festlichkeiten nicht fehlen. Wollen wir uns nun zusammenfassend auf die Erfahrungen besinnen, die er in solchem persönlichen Leben machen konnte, so müssen wir sagen: er hat etwas von Gottes Herrlichkeit in der weiten Welt erfahren und in seiner Häuslichkeit den Satz bestätigt gefunden: Mein Haus, meine Welt. Er hat erfahren, dass wie draussen in der Schöpfung Sonnenschein und Regen zueinander gehören, so auch im Menschenleben Freud und Leid unzertrennlich miteinander verbunden sind. Er hat erfahren, dass nur dem Menschen die innere Reife geschenkt wird, auf die es letztlich ankommt, der in Freud und Leid, in Glück und Unglück Boten Gottes sieht, die einen Auftrag an uns auszurichten haben.

Welchen Auftrag? Fragt der weltliche Dichter und fragen Ungezählte mit ihm: »Wozu all der Schmerz, die Lust?«, ist man sich weithin über den Sinn des Lebens mit seinem bunten Wechsel von Freund und Leid im Unklaren — schon der Fromme des Alten Bundes hat gewusst, wozu alle Lebenserfahrung uns dienen sollen, nämlich dazu, dass wir Gott fürchten. Ist schliesslich die erste Hälfte unseres Wortes auf jeden anzuwenden, den Gott ein hohes Alter hat erreichen lassen, so gilt die zweite Hälfte leider nicht von allen: »Ihre Ehre ist, dass sie Gott fürchten«.

Hat dieses Wort von unserem entschlafenen Freund gegolten? Wir Menschen können diese Frage nicht mit absoluter Sicherheit beantworten. Letztlich weiss darüber

nur Gott Bescheid, ob im Herzen von einem jeden von uns die Furcht lebendig ist, die unser Schriftwort als der Alten Ehre preist. Aber wir können doch sagen, was wir empfunden haben und dabei zuversichtlich hoffen, dass Gottes Blick in sein Herz das Gleiche zutage fördern möge. Da müssen wir zuerst sagen, dass wir ihn mit einer grossen Regelmässigkeit das Jahr hindurch auf seinem Platz im Gotteshaus sitzen sahen. Er war der Treuesten einer und ist immer mit grossem Ernst dem Gang des Gottesdienstes gefolgt. Etwa ist er gekommen und hat für eine Predigt gedankt, was bei diesem Mann umso mehr wog, als er doch nicht leicht sein Innerstes öffnete. Dann war er stellvertretender Vorsitzender unseres Kirchenrates. Selten fehlte er in einer Sitzung, nahm zu innerst teil an den Geschicken unserer Gemeinde und gab seine Arbeit und seinen Rat, wo sie nötig waren. Schliesslich wollen wir in diesem Zusammenhang — denn es gehört dahinein — sagen, dass er eine offene Hand hatte für alle Nöte und alle Bedürfnisse. Ihm war grosses Gut verliehen worden. Das hat er nicht eigennützig nur für sich verwendet, sondern er hat um die Verantwortung gewusst, die dem Reichen von Gott gegeben ist. Mit grosser Treue hat er alle gemeinnützigen Werke unterstützt und bei ausserordentlichen Sammlungen immer an der Spitze der Geberliste gestanden. Was sonst noch unter die Bedürftigen geflossen ist, das weiss nur Gott allein. Wir haben allen Grund anzunehmen, dass es viel ist. Ich muss daran denken, wie er jedes Jahr, ohne dass man ihn darum anging, an Weihnachten eine Summe zur Verfügung gestellt hat, damit man Freude trage in die Wohnungen der Armen. Diese Werke folgen ihm nach in die Ewigkeit, wir aber trauern um den frommen und getreuen Menschen. Also wir können nach Menschenermessen sagen, dass in seinem Herzen die Furcht Gottes

lebendig war und fügen dem den Wunsch bei, dass es auch bei uns so sein möge, dass zu der Krone der Erfahrungen, die wir sammeln, je älter wir werden, die Ehre kommen möge, dass wir Gott fürchten. Denn diese Furcht des Herrn ist auch heute noch aller Weisheit Anfang. Heute noch ist die Ehrfurcht vor Gott das Fundament aller sittlichen Kultur für den Einzelnen wie für die Gesamtheit.

Sie ist mehr noch. Wo sie in unsere Herzen eingezogen ist, da stehen wir dem Tod mit seinen dunkeln Rätseln nicht ohne Licht gegenüber. Gewiss, das macht den Tod für uns, die wir in der Furcht Gottes wandeln wollen, zu einem überaus ernsten Geschehen, dass er uns vor Gott stellt und in das Gericht bringt, das dieser Gott über uns spricht. Aber der richtende Gott ist zugleich auch der rettende Gott, der die Macht seiner Liebe in Jesus Christus offenbart. Wenn wir ehrfürchtig still stehen vor der heiligen Gestalt unseres Heilandes, wenn wir von seiner Güte und von seinem Ernst auch nur etwas in unserem Leben erfahren haben, so wissen wir, dass Gottes Hände, die in Jesus Christus nach unseren Herzen greifen, um uns in die Gemeinschaft seines Lebens hineinzuziehen, da noch nicht am Ende sind, zu schaffen und zu wirken, wo wir am Ende sind mit unserer Kraft und unserer Weisheit.

So nehmen wir den Tod unseres entschlafenen Bruders zum Anlass, uns zu prüfen, ob wir in der Furcht Gottes unsere Wege gehen, ob die Gottesfurcht auch unsere Ehre ist, ja die höchste Ehre, die wir kennen, die uns über alle andern Ehren geht, ob auch uns der Satz ins Herz und Gewissen eingebrannt ist, mit dem im Katechismus das erste Gebot ausgelegt ist: Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten!

Ansprache

des

Herrn Descombes, Präsident des Schweizer-
vereins Mailand

anlässlich der 1. Augustfeier 1938
der Schweizerkolonie in Mailand.

Questa giornata di Festa Nazionale dovrebbe essere per noi una festa intima e gioiosa perchè oggi più ancora che in altri giorni sentiamo fortemente il vincolo che ci unisce alla nostra cara Patria.

Purtroppo quest'anno una grande tristezza ci invade: poche ore fa abbiamo dovuto accompagnare alla sua ultima dimora le spoglie mortali del beneamato Presidente Onorario della nostra Società Svizzera, l'amico Signor R. R. Hüni.

Pensando a Lui, ricordiamo l'uomo integro che diede tanto del suo tempo, della sua attività per la Patria lontana, quale Console Onorario della nostra Colonia, e che nello stesso tempo fece moltissimo per noi, Svizzeri dell'estero, quale presidente e membro dei diversi nostri Enti patriottici e benefici.

Lo rammentiamo qui specialmente come Presidente Onorario del Sodalizio al quale dedicò tanto amore, e come Presidente della S. An. Sede, alla quale apportò tanto operosità e tanta generosità per mantenere sempre

degnà della propria destinazione questa sede nostra, questa Casa Svizzera che era una sua realizzazione. Noi non possiamo trovarci in queste sale senza sentire penosamente la sua mancanza: era un fedelissimo alle nostre manifestazioni ed era veramente un conforto vederlo puntuale in queste sale, la mano tesa cordialmente ad ognuno di noi.

Dopo tanti altri lutti che hanno colpito dolorosamente la nostra Colonia, quest'ultimo, a noi così grave, deve farci sentire il dovere di unirci sempre più nel pensiero della Patria, e possa il ricordo del Sig. Hüni essere per noi esempio di dedizione ai nostri compiti di Svizzeri all'estero.

Con questi sentimenti vogliamo onorare la memoria del caro scomparso, Signor R. R. Hüni, e prego l'assemblea di volersi alzare in segno di commovente omaggio.

Bern, den 29. Juli 1938.

An die
Trauerfamilie Stäubli-Hüni
Via Tasso 7
Mailand.

Hochverehrte Trauerfamilie,

Mit tiefem Bedauern haben wir die Nachricht vom unerwarteten Hinschied Ihres Bruders und Onkels, Herrn Richard Rudolf Hüni, vernommen, und es liegt uns daran, Ihnen zu dem schweren Verlust, der Sie betroffen hat, unsere aufrichtige Anteilnahme zu bekunden.

Der Verstorbene hat während zwölf Jahren das Amt eines schweizerischen Honorarkonsuls in Mailand in vorbildlicher Weise versehen, und er hat es verstanden, sich in dieser Eigenschaft die hohe Achtung der schweizerischen und der dortigen Behörden zu erwerben. Durch seine treue und umsichtige Fürsorge für die seiner Obhut unterstellten Landsleute, hat er sich die Anhänglichkeit und Dankbarkeit weiter Kreise gesichert. Wir alle werden dem Verstorbenen ein dankbares Andenken bewahren.

Genehmigen Sie, hochverehrte Trauerfamilie, den wiederholten Ausdruck unserer Anteilnahme.

Eidgenössisches Politisches
Departement:

sig. Motta.

TELEGRAMM

Famiglia Hüni
Via Tasso, 7
Milano.

Profondamente colpito tristissima notizia morte benemerito console Hüni esprimo alla famiglia a nome della legazione di Svizzera e personalmente vivissime sentite condoglianze

Ministro Svizzera Ruegger.

Genthod-Bellevue, 29 luglio 1938.

Signor Tschudi
Presidente della Camera di
Commercio Svizzera
Milano.

Signor Presidente,

Ricevo con profonda emozione la triste notizia ch'Ella mi ha telegrafato amichevolmente e ne sono veramente addolorato.

Sulla mia proposta il consiglio federale aveva nominato al consolato di Milano il Signor Hüni col quale ho avuto per tanti anni i più stretti e cordiali rapporti, profondamente riconoscente dell'opera sua e della devozione e dell'intelligenza colle quali il caro defunto dirigeva il consolato per il bene della nostra colonia di Milano e gl'interessi della patria nostra. Non dimentirò la generosità, lo zelo e l'affetto ch'egli ha sempre dimostrato nell'opera sua.

Le sarei grato, Signor Presidente, di ben volere esprimere alla famiglia del caro amico le mie più vive condoglianze.

Alla Camera di Commercio tengo a confermare in questa dolorosa occasione la mia profonda simpatia.

Voglia, Signor Presidente, gradire i sensi della mia più distinta stima

Suo Devmo:
sig. Wagnière.

Camera di Commercio Svizzera in Italia
Chambre de Commerce Suisse en Italie
Schweizerische Handelskammer in Italien
Milano 1/3, Via Manzoni, 5

den 1. August 1938.

An die Trauerfamilie
R. R. Hüni
Via Tasso 7
Milano.

Die Trauerbotschaft des Hinschieds unseres Ehrenmitglieds, Herrn Konsul R. R. Hüni, hat uns tief betroffen.

Herr Konsul Hüni war für die Gründung unserer Kammer eifrig bemüht, und er gehörte derselben seit ihrem Bestehen an. In Würdigung seiner grossen Verdienste um die Entwicklung unserer Kammer wurde er später von der Generalversammlung zum Ehrenmitglied ernannt.

Die Schweizerkolonie in Mailand verliert mit Herrn Hüni eine markante Persönlichkeit, deren Hilfsbereitschaft keine Grenzen kannte und viel dazu beigetragen hat, den Namen der Schweiz im Ausland hochzuhalten.

Wir werden Herrn Konsul R. R. Hüni ein ehrendes Andenken bewahren und bitten Sie, den Ausdruck unseres herzlichen Beileides entgegenzunehmen.

Schweizerische Handelskammer in Italien,	
der Generalsekretär:	der Präsident:
sig. Wanner.	sig. Tschudi.

Società anonima per la Sede
dello Schweizerverein Milano

Milano, li 29. Juli 1938.
Via Disciplini, 11

An die
Trauerfamilie Hüni-Hoz
Mailand.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates und die Rechnungsrevisoren der Società Anonima Sede dello Schweizerverein, tiefbetrübt über den schweren Verlust ihres geliebten Präsidenten, der während vielen Jahren in uneigennütziger Weise seine Kraft und seine Erfahrungen der Gesellschaft zur Verfügung gestellt hat, versichern Sie ihrer innigen Anteilnahme.

Unvergesslich werden die Verdienste bleiben, die der liebe Verstorbene unserer Gesellschaft geleistet hat und wir alle werden seiner stets in Ehren gedenken.

Namens des Verwaltungsrates
und der Rechnungsrevisoren,
der Sekretär.

Scuola Svizzera - Schweizer Schule
Ecole Suisse
Milano - Via Carlo Porta, 9

Milano, li 30 luglio 1938.

Preg.ma Famiglia Hüni,

Profondamente addolorati dall'improvvisa morte del grande benefattore della nostra Istituzione esprimiamo ai famigliari tutti il nostro più sentito cordoglio, associandoci al grave lutto della Colonia per la perdita di un suo illustre concittadino del quale conserveremo memoria e riconoscenza imperiture.

Il Consiglio Scolastico.

Società Svizzera
Sezione Tiratori
11, Via Disciplini

Milano, li 29. Juli 1938.

An die Trauerfamilie des verstorbenen
Herrn alt Konsul R. R. Hüni
Milano.

Namens der Schweizerschützen in Mailand, sowie auch persönlich und im Namen meiner Frau, entbiete ich Ihnen mein herzliches Beileid zum Hinschiede Ihres verehrten Herrn alt Konsul Hüni.

Der Verstorbene gehörte als ältestes Mitglied seit vielen Jahrzehnten unserer Sektion an, der er als Gönner zugetan war. Die Schweizerschützen werden Herrn alt Konsul Hüni ein ehrendes Angedenken bewahren.

Persönliche Abmachungen mit meiner Familie in der Schweiz verhindern mich leider, dem Verstorbenen das letzte Geleit geben zu können und bitte ich Sie, mich zu entschuldigen.

sig. F. V. Birenstihl,
Presidente Tiratori Svizzeri.

Zurigo, 30 luglio 1938.

Dist.ma
Famiglia R. R. Hüni
già Console onorario di Svizzera
Via Tasso, 7
Milano.

Con profonda commozione apprendiamo dai giornali la notizia della morte del Signor R. R. Hüni, già console onorario di Svizzera e membro del Consiglio dell'ufficio di collocamento di Milano sin dal 1911, ossia per ben 27 anni.

Durante questo lungo periodo abbiamo avuto modo di apprezzare altamente la sua attiva e disinteressata opera, svolta a favore del nostro ufficio di collocamento e dei nostri compatriotti in cerca di lavoro.

A nome della Commissione amministrativa esprimiamo il nostro più sincero cordoglio e rimpianto alla Famiglia.

La figura dello Scomparso rimarrà sempre fulgida nella nostra memoria.

Società Svizzera dei Commercianti
Servizio di Collocamento
Per la Commissione Amministrativa:
Il Vice-Presidente: Il Gerente:
sig. Kaufmann. sig. Baumgartner.